

Ein Test, der Weichen stellen soll

SCHULE. Mit dem Stellwerktest sollen die Stärken und Schwächen von Schülern ausgelotet werden – gerade im Hinblick auf die Berufswahl. Doch die Resultate sollten mit Skepsis interpretiert werden.

EVA ROBMANN

Irgendwann im Frühjahr hat es alle Schüler und Schülerinnen der 2. Sekundarklassen im Kanton Zürich getroffen. Sie mussten am Computer Tests in Mathematik und Sprachen absolvieren, um ihre Stärken und Schwächen kennenzulernen. Einen Stellwerktest, der die Jugendlichen aller Sekundarabteilungen miteinander vergleicht und jedem eine Standortbestimmung liefert. Dabei standen die Geprüften nicht unter Zeitdruck, denn der Test passt sich der individuellen Leistungsfähigkeit an und kann entsprechend lange dauern: über anderthalb Stunden in der Mathematik, etwas weniger lange in den Sprachen Deutsch, Französisch und Englisch.

Zwischen 200 und 800 Punkte konnten pro Fach erreicht werden. Der Mittelwert liegt bei 500 Punkten. Ein Drittel erreichte mehr als 550 Punkte, nur 2,5 Prozent mehr als 700 Punkte. Wehe denjenigen mit nur 200 Punkten, denn der Stellwerktest kann oder muss – je nach Lehrbetrieb – bei einer Lehrstellenbewerbung beigelegt werden.

Vergleiche ermöglichen

«Der Stellwerktest ist einer von mehreren Mosaiksteinen, die zur Beurtei-

lung eines Jugendlichen dienen», sagt Stephan Hirs, Berufsberater beim Berufsinformationszentrum Meilen (BIZ) KV-Betriebe entsprechende Tests privater Anbieter, etwa «Multicheck» oder «Basic-Check». Mit dem Stellwerktest, der in den Schulen gemacht wird, gibt es im Kanton Zürich neu einen einheitlich vergleichbaren Test auf dem Lehrstellenmarkt. Hirs sieht darin Vorteile etwa für Schüler der Sek C, die sich mit dem Test allenfalls in Teilgebieten profilieren können. Er weist aber auch auf Nachteile hin, da man als Berufsberater Tests gegenüber eher kritisch eingestellt sei und eine Gesamtbeurteilung vorziehe.

lenbewerbungen vorzulegen. So verlangten laut Hirs rund 80 Prozent der KV-Betriebe entsprechende Tests privater Anbieter, etwa «Multicheck» oder «Basic-Check». Mit dem Stellwerktest, der in den Schulen gemacht wird, gibt es im Kanton Zürich neu einen einheitlich vergleichbaren Test auf dem Lehrstellenmarkt. Hirs sieht darin Vorteile etwa für Schüler der Sek C, die sich mit dem Test allenfalls in Teilgebieten profilieren können. Er weist aber auch auf Nachteile hin, da man als Berufsberater Tests gegenüber eher kritisch eingestellt sei und eine Gesamtbeurteilung vorziehe.

lung eines Jugendlichen dienen», sagt Stephan Hirs, Berufsberater beim Berufsinformationszentrum Meilen (BIZ) KV-Betriebe entsprechende Tests privater Anbieter, etwa «Multicheck» oder «Basic-Check». Mit dem Stellwerktest, der in den Schulen gemacht wird, gibt es im Kanton Zürich neu einen einheitlich vergleichbaren Test auf dem Lehrstellenmarkt. Hirs sieht darin Vorteile etwa für Schüler der Sek C, die sich mit dem Test allenfalls in Teilgebieten profilieren können. Er weist aber auch auf Nachteile hin, da man als Berufsberater Tests gegenüber eher kritisch eingestellt sei und eine Gesamtbeurteilung vorziehe.

Skepsis gefragt

«Der Stellwerktest ist eine Momentaufnahme», sagt Hirs. Je nach Tagesbefindlichkeit könne das Ergebnis etwas anders herauskommen. Dies bestätigt der seltene Fall eines Schülers, der mitten im Schuljahr die Schule gewechselt hat und gleich zweimal zum Stellwerktest antrat. Die Ergebnisse pro Fach liegen 30 bis 100 Punkte auseinander. Das sollten auch Lehrmeister bei der Beurteilung nicht vergessen: Nicht alle haben immer gleich viel Lust auf stundenlange Tests am Computer.

Podium zum Stellwerktest

Das Berufsinformationszentrum Meilen (BIZ) organisiert am 7. Juli im Auftrag des Forums Berufsbildung ein Podium zum Thema Stellwerktest. Der Anlass richtet sich vor allem an Lehrbetriebe. Denn es soll gezeigt werden, wie die Testergebnisse interpretiert werden sollen, die den Lehrstellenbewerbungen beige-

legt sind. Aber auch Eltern sind am Informationsanlass willkommen. An der Diskussion nehmen teil: Madeleine Wolf, Projektleiterin der Bildungsdirektion für die Neugestaltung der 3. Sek, Markus Zollinger, Schulleiter der Gemeinsamen Sekundarschule Erlenbach-Herrliberg,

Yvonne Maag von der Schweizerischen Post, sowie Brigitte Specht, Berufsberaterin am Biz Meilen. (ero)

Donnerstag, 7. Juli, 17.30 Uhr, BIZ Meilen, Obere Kirchgasse 18, Meilen. Anmeldung: 044 924 10 60, biz.meilen@ajb.zh.ch, www.forumberufsbildung.ch. Informationen: www.stellwerk-check.ch, www.berufsberatung.ch, www.sinnpunkt.ch/Bewerben/Bewerbung_Text.htm.



«Was soll aus mir werden?» – Der Stellwerttest in der 2. Sekundarklasse soll den Jugendlichen ihre Berufswahl erleichtern. Bild: key